



Die Weltwoche
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'543
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Seite: 14
Fläche: 91'378 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 68084630
Ausschnitt Seite: 1/4

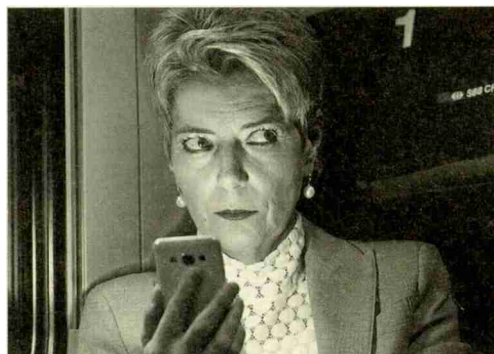
Personenkontrolle

**Parmelin, Wiedmer,
Keller-Sutter, Leuthard, Frey,
Eicher, Stucki, Strahm,
Levrat, Washington, Balzli,
Rickli, Zanetti, McMullen,
Zeier, Wettstein Vitali,
Schilliger, Winfrey, Trump,
Streep, Odom, Graham,
Trump, Erdogan,
Løkke Rasmussen, Gove**

Guy Parmelin, Löwenbändiger, sorgt für ein gutes Klima unter seinen engsten Mitarbeitern. So begab sich der Verteidigungsminister über die Weihnachtstage auf Safari nach Tansania. Das ostafrikanische Land ist für seinen Naturreichtum bekannt. Das Besondere an dieser Reise war aber nicht etwa die Tatsache, dass Bundesrat Parmelin Löwen aus der Nähe betrachten wollte, sondern dass er mit seinem Kommunikationschef Urs Wiedmer in die Weihnachtsferien verreiste, begleitet von den jeweiligen Partnerinnen. Die Reise sei schon lange geplant gewesen, sagt Wiedmer auf Anfrage. Man habe in Tansania mehrere Naturparks besucht. Dass der SVP-Bundesrat und sein Informationschef ein eingeschworenes Team sind, das wusste man in Bern schon lange. Dass sie inzwischen sogar gemeinsam Ferien verbringen, das ist jetzt aber eine neue Qualität der Zusammenarbeit. (hmo)



Aus dem Schlaf gerissen: Oprah Winfrey.



Film noir: Karin Keller-Sutter.

Karin Keller-Sutter, Geheimniskrämerin, gerät in Verdacht, Sympathien für die extreme Linke zu haben. Die als stramm bürgerlich geltende Ständeratspräsidentin aus dem Kanton St. Gallen lässt sich in eine Werbekampagne der linken *Wochenzeitung* (Woz) einspannen. In der düsteren Aufmachung eines Film noir macht sie für die neue App des Blatts Reklame («Jetzt kann man die WOZ auch lesen, ohne dass jemand merkt, dass man die WOZ liest.»). Gegenüber einem irritierten Wähler sagte Keller-Sutter: «Ich werte die Teilnahme als Bekenntnis zur Medienvielfalt in einem Land,



Die Weltwoche
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'543
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Seite: 14
Fläche: 91'378 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 68084630
Ausschnitt Seite: 2/4

in dem die Medienkonzentration erheblich zunimmt. So werden die Verlage NZZ/AZ 2018 gemeinsam vom Bodensee über die Innerschweiz bis in die Nordwestschweiz ihre Regionalblätter mit einem gemeinsamen Mantel versehen.» Was Keller-Sutter nicht sagte: Bis vor kurzem war sie noch Mitglied des NZZ-Verwaltungsrats. Ein Schufft, wer denkt, dass sie mit ihrem Woz-Engagement zur Linken das Terrain für ihre eigene Bundesratskandidatur bereitet. (gut)

Doris Leuthard, Sphinx, lässt sich nicht anmerken, ob sie, wie allgemein erwartet wird, in diesem Jahr zurücktritt. Dafür geht ihr langjähriger Mitarbeiter und Redenschreiber, der frühere Bundeshausredaktor der *Aargauer Zeitung*, **Peter Frey**, jetzt in Pension. In rund zwei Monaten ist für ihn «Ende Feuer». Die Stelle wird neu mit der 49-jährigen Radiojournalistin **Géraldine Eicher** besetzt. Eicher leitete zuletzt die Inlandredaktion von Radio SRF und ist die Partnerin von **Mark Stucki**, dem Informationschef der Parlamentsdienste. (hmo)

Rudolf Strahm, Freigeist, stellt sich wieder einmal quer zu seiner Partei, der SP. Während Präsident **Christian Levrat** dem Druck aus Brüssel eilfertig nachgeben und das institutionelle Rahmenabkommen mit der EU lieber heute als morgen abschliessen möchte, ruft der frühere SP-Nationalrat **Strahm** im *Tages-Anzeiger* in Erinnerung, dass es auch aus linker Sicht rote Linien gibt, nämlich die flankierenden Massnahmen zum Schutz von Schweizer Arbeitnehmern und Betrieben. Diese Massnahmen seien im Visier von Brüssel. «Dahinter stehen knallharte ausländische Interessen, um das Lohnniveau in der Schweiz mit ungehindertem Marktzugang und tieferen Löhnen unterbieten zu können», schreibt **Strahm**. Gleichzeitig liest der ehemalige Preisüberwacher auch dem SRF-Radiojournalisten **Oliver Washington** die Leviten, der behauptet hatte, mit dem institutionellen Abkommen würde das Powerplay der EU hinfällig. Das



Feuer: Géraldine Eicher.

Gegenteil sei der Fall, der Schweizer Journalist mache sich zum Sprecher der EU. (fon)

Peter Balzli, SRF-Reporter, polemisiert via Twitter gegen **Natalie Rickli**. Auf die Feststellung der SVP-Nationalrätin, es brauche im Zeitalter der Digitalisierung kein neues gebührenfinanziertes Internetportal der SRG («definitiv genügend private Anbieter»), ballerte Osteuropa-Korrespondent **Balzli** los: Er sei «sehr gespannt» auf die «Reaktion der SVP und **N. Rickli**, wenn Al Jazeera oder Russia Today die Sendebewilligung von SRF ersteigert». Der Einwurf befremdete, bezog sich **Rickli**s Tweet doch auf die Aktivitäten der SRG im Internet und nicht auf die Sendebewilligung, geschweige denn auf die «No Billag»-Initiative. Nachdem er auf Twitter ein wenig Kontra bekommen hatte, löschte der Journalist nach wenigen Stunden unvermittelt seinen Tweet. Als Begründung gab **Balzli** an, er sei per E-Mail bedroht worden. (fsc)

Claudio Zanetti, Fahnenträger, kämpft beherzt für ein makellooses Image der Schweiz. Ende Dezember nahm er – so weit, so gewöhnlich – an einem Empfang zur Begrüssung des neuen US-Botschafters **Ed McMullen** in einem Zürcher Privatklub teil. Beim Eingang blitzte eine nagelneue US-Flagge in kräftigen Farben neben einer – o Schreck! – völlig vergilbten Schweizer Fahne. **Zanetti** kämpfte sich kurzerhand durch das vorweihnachtliche Shopping-Getümmel der Bahnhofstrasse und kaufte irgendwo eine



neue Landesflagge. Kurz bevor der neue US-Botschafter aufkreuzte, war das Malheur behoben, und die Schweizer Fahne konnte mit der amerikanischen um die Wette strahlen. (fsc)

Maurus Zeier, freisinnige Nachwuchshoffnung, erfährt eine unerwartete politische Beschleunigung. Der ehemalige Präsident der Jungfreisinnigen Schweiz («Freier mit Zeier!») rückt in den Zuger Kantonsrat nach, weil sich sein Parteifreund **Daniel Wettstein** zum Rücktritt entschieden hat. Nachdem die FDP Luzern den heute 27-jährigen Jungpolitiker bei der letzten Nationalratswahl erfolglos auf dem ersten Listenplatz portiert hatte – die Wähler entschieden sich dann doch für die bisherigen **Albert Vitali** und **Peter Schilliger** –, sah es einige Zeit so aus, als ziehe sich Zeier aus der Politik zurück. Jetzt ist er wieder da. (fsc)

Oprah Winfrey, Star der Golden Globe Awards, ist Amerikas berühmteste Fernsehpersönlichkeit. Und mit ihrer eindrucksvollen Rede über Gleichberechtigung riss sie das Publikum aus dem Schlaf: «Allzu lange sind Frauen nicht gehört geworden, oder man hat ihnen nicht geglaubt, wenn sie es wagten, der Macht «jener» Männer mit der Wahrheit entgegenzutreten. Jetzt ist die Zeit dieser Männer vorbei. Ihre Zeit ist vorbei.» Die Reaktion kam prompt. Die Celebrities, die Promis, waren, wie immer, wenn es etwas Populäres zu twittern gibt, zur Stelle. Als eine der Ersten kam Präsidententochter **Ivanka Trump** aus den Startlöchern: «Empowering und inspirierende Rede. Lasst uns alle zusammenkommen, Männer und Frauen, und sagen: «Die Zeit ist vorbei!»» **Meryl Streep**, nicht faul: «Ich will, dass sie für die Präsidentschaft kandidiert!» Der Schauspieler **Leslie Odom Jr.**, seit dem Musical «Hamilton» ein Idol: «*She is running*. Ein neuer Tag ist angebrochen.» Vielleicht. Die schwarze Diva selber zielt sich noch. Ihr langjähriger Partner, **Stedman Graham**, ist weniger zurückhaltend: «Ob sie Präsidentin wird, ist Sache der Leute. Sie würde es absolut tun.» Viele Demokraten sehen in Oprah die Hoffnung für

2020. Fast ebenso viele halten das Ganze für eine Bieridee. Nach Trump noch einmal eine Showbusiness-Persönlichkeit ohne politische Erfahrung! Nein! Doch warum nicht? Einer der in solchen Dingen mittlerweile Bescheid weiss, wurde 1999 gefragt, wen er sich, wäre er Präsident, als Vize wünschte. Ohne zu zögern, antwortete **Donald Trump**: «Oprah. Meine erste Wahl. Sie ist populär, brillant, fantastisch, wunderbar!» (hpb)

Recep Tayyip Erdogan, Neo-Sultan, hat in die Geschichte gegriffen, um den Vereinigten Arabischen Emiraten zu zürnen. Die Strasse, in der deren Botschaft in Ankara liegt, heisst ab sofort **Fahreddin Pasa Sokagi** – benannt nach dem letzten osmanischen Gouverneur der heiligen Stadt Medina. Der Pascha war zuvor vom Emirate-

Aussenminister als Dieb bezeichnet worden. Nun steht sein Name auf den Briefköpfen der Vertretung. (ky)

Lars Løkke Rasmussen, Staatsmann, hätte vermutlich den Preis für die bemerkenswerteste Neujahrsrede eines europäischen Spitzenpolitikers verdient. Der dänische Premierminister (von der liberalkonservativen Venstre-Partei) kündigte mit eindringlichen Worten eine Umkehr in der Migrationspolitik an. Zwar gehe es Dänemark insgesamt gut, aber «es tauchen Risse auf unserer Landkarte auf». Heute gebe es Orte in seinem Land, da «werden junge Leute gezwungen, jemanden zu heiraten, den sie nicht lieben». Die «Gettos» würden «ihre Tentakel in die Strassen ausdehnen, wo kriminelle Gangs für Unsicherheit sorgen». Der Grund für die Missstände sei in den «Jahrzehnten lascher Einwanderungspolitik» zu suchen. «Wir haben mehr Leute nach Dänemark gelassen, als wir integrieren können.» Die Schlussfolgerung: Der Zustrom von Einwanderern müsse begrenzt werden, syrische Flüchtlinge müssten zurück, «sobald es die Lage erlaubt». Und: «Wir müssen uns das Ziel setzen, die Gettos zu eliminieren.» Dafür müsse mancherorts der «Zement aufgebrochen» und müssten «Gebäude zerstört wer-



den». Das sind neue Töne aus Dänemark. (fsc)

Michael Gove, Umweltkonvertit, hat künftig alle Tassen im Schrank. Der britische Umweltminister wurde auf dem Weg zur Downing Street erstmals mit einer Mehrwegtasse statt einem Plastikbecher gesichtet. Höchste Zeit, denn Gove hat von Amts wegen den 2,5 Milliarden Wegwerftassen pro Jahr den Kampf angesagt. Detail am Rande: Die neue Tasse war sogar grün. (ky)



Beschleunigung: Wettstein (l.), Zeier.